





Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm beschäftigt, seinem künftigen Besuch Bremerhavens noch im Laufe dieses Monats einen zweiten folgen zu lassen, um den mächtigen Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ zu besichtigen und mit ihm eine Fahrt in See zu machen.

\* Der Zar hatte kürzlich, wie von wissender Seite gemeldet wird, an den Großherzog von Baden ein überaus herablassendes Schreiben gerichtet, dessen Inhalt sich auf den bekannnten Gilteten-Konflikt bezieht, der gelegentlich der Anwesenheit des Zarenpaares in Darmstadt durch die etwas formlose Ablehnung, welche der Besuchsabsticht des Großherzogs entgegengeleitet wurde, hervorgerufen worden war. Durch dieses Schreiben ist nun die unliebsame Affäre, welche so viel Aufsehen und Unwillen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung verursacht hatte, endgültig beigelegt, nachdem als sichtbares Zeichen der Aussöhnung der Hofe von Karlsruhe und Darmstadt, der Besuch des Großherzogs und der Großherzogin mit dem Zaren am erwähnten Hofe vorangegangen war.

\* Die nunmehr unterzeichneten Vereinbarungen zwischen Deutschland und China beziehen sich dem Vernehmen des „Hamb. Korz.“ nach auf vier Punkte, nämlich den formalisierten Pachtvertrag über das Gebiet an der Kiautschau-Bucht, die Konzession für Eisenbahnen, die Konzession für Bergwerke und endlich die Gewährung von Vorrechten für Handel und Industrie in der Provinz Schantung.

\* Bezüglich der Neuwahlen zum Reichstage kann die „Kreuzztg.“ nach an maßgebender Stelle eingeholter Information feststellen, daß bis jetzt bestimmte Termine für die Wahlen noch keineswegs in Aussicht genommen sind.

\* Nachdem der Reichstag bei der zweiten Lesung des Militäretats die Mittel zu einer Verbesserung der Soldatenlohn bewilligt hat, ist von der Militärverwaltung ein Entwurf zu einer neuen Vorschrift über die Friedensverpflegung fertig gestellt worden, der bereits zum Druck vorliegt. Es tritt danach zu der bisher verabschiedeten Morgen- und Mittaglohn eine Abendlohn hinzu, die allerdings nicht, wie man sie fälschlich gewöhnlich bezeichnet hat, immer eine warme sein soll.

\* Die Weiterberatung des Flottengesetzes ist auf die Tagesordnung der Donnerstagtagung gesetzt worden. Wie man in gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen annimmt, wird der Reichstagler namens der verbündeten Regierungen beim Beginn der Sitzung die Erklärung abgegeben, daß die etwa erforderlich werdenden neuen Steuern zur Deckung des Mehrbetrages der Flotten-Vorlage auf die leistungsfähigsten Schultern gelegt werden sollen. Darnach wird die Mehrheit der Kommission sich zu äußern geben, die vorliegenden Deckungsanträge für erledigt ansehen und in die zweite Lesung der Vorlage eintreten. Man hofft die zweite Lesung im Plenum beginnen zu können.

\* Gegen die Vieberschen Deckungsanträge zum Flottengesetz bringt die „Köln. Abendztg.“ einen offiziellen Artikel, worin die Anträge auch in ihrer abgeschwächten Form für unannehmbar erklärt werden. Wie das Blatt bestimmt wissen will, hat auch die bayerische Staatsregierung sich in ganz entschiedener Form gegen die genannten Anträge erklärt, weil jeder direkte Eingriff in das Besteuerungsrecht der Einzelstaaten ebenso bestimmt wie energisch abgelehnt werden müsse. Man sei seitens der maßgebenden Kreise in Bayern absolut gegen jeden Eingriff in die durch die Verfassung gewährleistete Finanzhoheit der Bundesstaaten.

\* Nach der im Reichseisenbahnanlage aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monat Januar d. J. vorgekommenen Betriebsunfälle waren zu verzeichnen: Entgleisungen auf freier Bahn 2, in Stationen 19, Zusammenstöße auf freier Bahn 4, in Stationen 24, sonstige Betriebsunfälle 161, zusammen 210. Die Betriebslänge betrug 40 074 Kilometer, an

Jugtkilometern wurden geleistet 29 861 497, wobei je ein Unfall auf 191 Kilometer Betriebslänge oder auf 139 817 Jugtkilometer entfällt. Bei den Unfällen wurden getötet 8 (88 verletzt) Reisende, 88 (105) Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst. — (12) Post-, Steuer-, Telegraphen-, Postbeamte u. im Dienst und 19 (16) fremde Personen, einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Beamten und Arbeiter, aber ausschließlich der Selbstmörder, zusammen getötet 63, verletzt 170 Personen.

\* In Meiningen hat der Landtag den Antrag auf strengeren Schutz der Singvögel gegen Vogelfang im Thüringer Walde angenommen.

\* Am 18. Januar d. Nach in Kamerun der bekannte „König Bell“ im Alter von 70 Jahren, wobei er etwa ein Viertelhundert Witwen hinterließ. Bekanntlich löste das Deutsche Reich im Jahre 1885 bei Ueberrahme der Schutzherrschaft über Kamerun die Herrscherrechte dieses Häuptlings ab, wofür derselbe unter Verlassung des Königtums eine Jahresrente erhielt. Die Frage, ob nun sein ältester Sohn Augustin Wanga Bell berechtigt sein wird, den Königtum weiterzuführen, dürfte bald die deutsche Kolonialverwaltung beschäftigen. Etwa „Drenender“ aber ist im Augenblick die Frage, ob das Reich die Versorgung der Witwen des Königs übernehmen wird.

Oesterreich-Ungarn.

\* Die „Wiener Abendpost“ bemerkt unter Hinweis auf den ähnlichen Vorgang bei der Feier des 40-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph, es entspreche am meisten den hochwürdigen Absichten des Kaisers, auch den Geburtstag der Vollendung der fünfzigjährigen Regierung nicht durch festliches Gepränge und feierliche Veranstaltungen, sondern durch Werke der Nächstenliebe gefeiert zu sehen.

\* Der frühere österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hof, Graf Emerich Szekenyi, ist am Freitag in Budapest gestorben. Er hatte kürzlich sein 73. Lebensjahr vollendet.

Frankreich.

\* Die meisten gemäßigten Blätter Frankreichs bekämpfen den Beschlus Antrag von zweihundert Abgeordneten betr. die zweijährige Dienstzeit. Diese sei lediglich eine Wahlreklame und habe wenig Aussicht auf Verwirklichung.

\* Bei der Beratung über die Reform der Gewerbesteuer versprach der Finanzminister Cochery, die Frage einer den in Frankreich anwesenden Ausländern aufzuerlegenden Taxe in Erwägung zu ziehen.

Schweden-Norwegen.

\* In Norwegen herrschen bisher noch mannigfache Einschränkungen des Wahlrechts, namentlich ist letzteres an einen Zensus geknüpft, der große Schichten der Bevölkerung ausschließt. Darin soll jetzt Wandel geschaffen werden. Nach einer Meldung aus Christiania hat sich der Konstitutionsausschuß mit 5 gegen 2 Stimmen dafür ausgesprochen, daß allen über 25 Jahre alten Männern mit Einschluß des Gekerkten, das allgemeine Stimmrecht verliehen werde.

Spanien.

\* Auf den Philippinen zeigen sich wieder Aufwandsregungen. Eine Abteilung von 8 Mann der Garnison Manila ist durch aufrührerische Eingeborene abgefangen worden; zum Tode sind Truppen nach Manila abgegangen.

Sarkanten.

\* Die türkische Regierung hat angeblich beschlossen, mit Serbien und Rumänien Beziehungen freundlicher Art zu suchen, um ein Gegengewicht zu der bulgarischen Spannung zu gewinnen. Nach Belgrad sei bereits ein Adjutant des Sultans mit einer vertraulichen Aufgabe in diesem Sinne abgereist.

\* Das Gesetz über die Finanzaufsicht in Griechenland ist amlich veröffentlicht worden. Die Ausräumung Lesbians von den türkischen Truppen soll nun Anfang April beginnen und Mitte Mai durchgeführt sein.

\* In der Verhandlung des Appellationsgerichts gegen die wegen Ermordung Stambulows Angeklagten ließ der Staatsanwalt die Anklage gegen Tschetkiew fallen, nachdem es diesem gelungen war, ein williges Alibi beizubringen. Der Gerichtshof sprach darauf Tschetkiew frei. Die Verurteilung des mitangeklagten Droßkewitsch wurde aufrecht erhalten. Die Angeklagten Bone Georgiew und Haku wurden als die Mörder in contumacia verurteilt.

Amerika.

\* Ueber den Abschluß eines Bündnisses zwischen England, den Ver. Staaten und Japan sollen nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus New York Verhandlungen führen.

Asien.

\* In Japan ist ein oberster Kriegsrat unter dem Vorsitz des Kaisers gebildet worden, dem sämtliche Marschälle und Admirale angehören. Zum Chef des Generalstabes wurde General Kawakami, der im Vorjahre eine Studienreise im russischen Zentralasien gemacht hat, ernannt. Ferner heißt es, daß sieben Divisionen mit einem Effektivebestande von 150 000 Mann in den Stand der Kriegsbereitschaft gesetzt werden sollen.

Deutscher Reichstag.

Am 11. d. wird die zweite Beratung der Novelle zum Postdampfer-Subventionsgesetz § 1 fortgesetzt, durch welchen die Erhöhung der Subvention um 1/2 Mill. Mark für die Einrichtungs viergezügiger Fahrten nach China festgelegt wird.

Abg. Hammacher (nat.-lib.): Abg. Wolkenbühr hat es geteilt, daß ich komme die Subvention nur einer großen Gesellschaft zu gute. Diese Annahme ist aber durchaus irrig. Der Lloyd hat bei dem bisherigen Betriebe etwa 5 Mill. Mark Verlust gehabt. Um die Linsen für westliche Landesteile noch nutzbringender zu gestalten, möchte ich die Fortsetzung der Verhandlungen mit der holländischen Regierung über das Antauen in Rotterdam empfehlen.

Abg. Richter (fr. Sp.): Wir unterschätzen nicht den Wert der Verbindung mit überseeischen Ländern, aber solche Verbindungen zu schaffen, muß Sache der Privatunternehmer bleiben. Die Subventionslinien haben bis jetzt wenig zur Entwicklung unseres Handels beigetragen. Die Verträge Frankreichs und Englands, die allerdings höhere Subventionen begäben, können für uns nicht maßgebend sein, denn bei ihnen waren zur Zeit der Schaffung der Subventionslinien ganz andere Verkehrsverhältnisse. Meine Freunde stimmen jedenfalls gegen die Vorlage.

Abg. Posadowsky: Ich habe bereits in der ersten Sitzung erklärt, daß eine billige Beförderung von Ausländern im allgemeinen nicht zuzulassen ist. Der Lloyd darf nur einen Rabatt auf die Passagerepreise bewilligen; es darf aber auch dadurch keine Bevorzugung von Ausländern vor Inländern eintreten.

§ 1 wird darauf angenommen gegen die Stimmen der freiwiligen Volkspartei und der Sozialdemokraten. Gegen § 2 und 3. Als § 4 hat die Kommission die Bestimmung in das Gesetz eingefügt, daß die Dampfer für die ostasiatische Linie abwechselnd von Bremen und Hamburg ausgehen müssen.

Abg. Wolkenbühr (soz.) beantragte dazu einen Zusatz, durch welchen der Unternehmer verpflichtet werden soll, für die Ausreise der Dampfer so viele weisse Schiffleute anzunehmen, als die Dampfer nach dem vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Handbuch für die deutsche Handelsmarine an Besatzung haben sollen. — Redner begründete diesen Antrag mit den Rücksichten auf die Sicherheit der Fahrt, aber auch auf die Gesundheit der Mannschaften, da wiederholt die Lepra durch chinesische Schiffleute verbreitet worden sei.

Auf Antrag des Abg. Frhn. v. Stumm (freit.) werden in Verbindung damit die von der Kommission beantragten Resolutionen, nach denen a) dem Reichstagler die Ermächtigung erteilt werden soll, landwirtschaftliche Produkte (mit Ausnahme von Tabak, Häuten, Fellen und Wolle) von der Einfuhr durch die subventionierten Dampfer nach deutschen, belgischen und holländischen Häfen auszulassen, b) in den abzuschließenden Verträgen festgesetzt werden soll, daß farbige Schiffmannschaften auf der australischen Hauptlinie in der Regel nicht, auf der ostasiatischen Hauptlinie aber nur für den Dienst in den Mastkabinen und Restkabinen insofern verwendet werden dürfen, als die Verwendung europäischer Mannschaften aus gesundheitlichen Rücksichten unmöglich ist.

Staatssekretär Graf Posadowsky bittet, dem Antrag Wolkenbühr keine Folge zu geben. Ganz vermeiden lasse sich die Verwendung farbiger Mannschaften schon aus klimatischen Rücksichten nicht. Die Beförderung des Antragstellers sei übertrieben.

Abg. Heim (zent.) beantragt zu § 4 folgenden Zusatz: „Der Unternehmer ist zu verpflichten, als Rückfracht nach europäischen Häfen Getreide, Fleisch oder Wolleprodukte nicht zu befördern.“ — Er halte es für richtiger, diese wichtigen Forderungen direkt in das Gesetz aufzunehmen.

Abg. v. Levetzow (konf.) beantragt, in dem Antrag Heim auch die Worte aufzunehmen, und zwar hinter dem Worte „Fleisch“. — Die Landwirtschaft habe von der Vorlage keinen Vorteil, da solle man aber doch wenigstens verhindern, daß sie ihr Schaden zufluge.

Abg. Frhn. v. Stumm (freit.) erklärt, der Antrag Heim sei für ihn völlig unannehmbar. Ein für die Industrie so unentbehrliches Rohprodukt wie die Wolle sollte man auf keinen Fall von der Beförderung auf diesen Linien ausschließen.

Abg. Graf zu Inn- und Rupphausen (konf.) beantragt für die Resolution a) der Kommission folgende Fassung: „Den Herrn Reichstagler zu ersuchen, mit dem Norddeutschen Lloyd eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß der Reichstagler die Befugnis erhält, landwirtschaftliche Produkte, die mit denen der deutschen Landwirtschaft konkurrieren, von der Einfuhr durch die subventionierten Dampfer nach deutschen, belgischen und holländischen Häfen auszuschließen.“

Abg. v. Erms (fr. Sp.) erklärt sich gegen alle Anträge, von denen für die Landwirtschaft in keinem Fall ein Erfolg zu erwarten sei.

Abg. v. Ploeg (konf.) kann sich von der Annahme dieser Resolutionen nichts für die Landwirtschaft verschreiben. Seine Freunde würden für die Anträge Heim und Levetzow stimmen.

Staatssekretär Graf Posadowsky bittet das Haus, sich auf die Resolution der Kommission oder die Resolution Inn- und Rupphausen zu beschränken.

Abg. Barth beantragt namentliche Abstimmung über den Antrag Levetzow.

In namentlicher Abstimmung wird zunächst der Antrag Wolkenbühr mit 172 gegen 89 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Levetzow (betr. Verbot der Beförderung von Wolle als Rückfracht) wird ebenfalls in namentlicher Abstimmung, mit 157 gegen 47 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag Heim wird ebenfalls abgelehnt und darauf § 4 unverändert angenommen.

Die Resolution Inn- und Rupphausen und die Resolution der Kommission betr. die Verwendung farbiger Schiffleute werden ebenfalls angenommen.

Die Kommission beantragt schließlich noch eine dritte Resolution, der Reichstagler wolle dahin wirken, daß die Erhebung von Schiffahrtsgebühren auf dem Main unterbleibe.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) verweist demgegenüber auf die Zuschriften aus Interessentenzirkeln, nach denen großer Wert auf die Abgabefreiheit für die Passagerepreise gelegt werde, die Süddeutschen den Weg zum Meere öffne.

Die dritte Resolution wird nach kurzer Debatte ebenfalls angenommen.

Deutscher Reichstag.

In der am Freitag im Abgeordnetenhaus fortgesetzten Beratung des Kulturstrahls wurde zunächst das Kapitel „Universitäten“ erledigt. Gegenüber einer Anregung des Abg. Frhn. v. Jolly erklärte Ministerialdirektor Althoff, die Regierung halte es nach wie vor für das zweckmäßigste, die nationalökonomischen Lehrstühle bei der philologischen Fakultät zu belassen. Abg. Birchow wünschte Einführung volkswirtschaftlicher Hochschulkurse. Auf Antrag des Abg. Friedberg (nat.-lib.) über die vom „Vorwärts“ gebrachte Schremschicht in betreff der „Unterweisung akademischer Lehrer, die staatsgefährliche Bestrebungen unterhalten, aus dem Amte, erwiderte Minister Hoffe, der „Vorwärts“ hätte sich mit dieser Notiz gründlich hincinsetzen lassen. Die Beratung wurde beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ abgebrochen.

Von Nah und Fern.

Kassel. Der Stadt Ratte! ist von einem ehemaligen Bürger, dem Badeführer Lenoir in Meran, zum zweiten Mal eine Stiftung für wohlthätige Zwecke vermach worden. Die eine halbe Million Gulden betragende Stiftung bezieht sich hauptsächlich auf Gründung und Unterhaltung von Waisenhäusern.

Münster. Hier wurde ein Sträfling des Zuchthauses, der die Flucht ergriffen hatte und auf den Hulstir des Militärpostens nicht Rechen blieb, von letzterem erschossen.

Zwischen zwei Welten.

10] Roman von Louise Cammerer.

Eine Ahnung hämmerte in Burger auf. Ertrage ich recht? Miß Davis' Dienereim nimmt kein Interesse in Anknüpfung?

„Mein Interesse?“ — Harry schaltete glückselig vor sich hin. „Jeden Gedanken meiner Seele, jeden Schlag meines Herzens. Ich liebe sie mit der ganzen Glut einer ersten, heißen, innigen Liebe und ich wußte, daß meine tiefen, reinen Empfindungen erwidert wurden.“

„Wie aber soll ich der gordische Knoten lösen?“ fragte Burger ernst. „Du bist verlobt mit der Dame des Hauses, unterhältst daneben eine Liebchaft mit deren Dienereim und mit scheint zu die Rolle des Intriganten in deiner Liebeskomödie anzunehmen. Es bedürfte meiner ganzen Selbstbeherrschung, dich nicht bloß zu hassen, Harry. Was beschließt du mit der erkorenen Geliebten?“

„Durch deinen Besuch dem lieben Mädchen wieder näher zu kommen. Hast du dich vorher in mein Vertrauen gezogen, würdest du mir denselben verweigern. Nun du Miß Davis persönlich kennen gelernt, wirst du es nicht verdamnungswürdig finden, wenn ich mich um jeden Preis von diesen Fesseln loszumachen suche.“

„Gewiß nicht, Harry“, entgegnete Ernst herzlich, „doch warum gehst du nicht offen vor, warum erlaubst du dich zu solch komischen Mitteln, und wie soll ich die Geliebtenangelegenheit weiterführen?“

„Du sollst hier leben, völlig frei“, beruhigte

ihn dieser. „Eine feindliche Lösung meiner Verlobung würde meinen Vater und mich in der ganzen Gesellschaftswelt New Yorks misgünstig machen und mich für immer mit ihm entzweien. Dies Schlimmste will ich doch immer zu vermeiden suchen. Deshalb soll sich die Lösung auf andere Weise vollziehen. Außer diesen geschäftlichen Hindernissen mich persönliche Rücksichten an einem schroffen, vorläufigen Borgehen. Ich bin geschäftlich stark an Miß Davis' neueren Unternehmungen beteiligt. Die großen Summen, die ich ihm zur Verfügung gestellt, plötzlich zurückzuziehen, ließe ihm ein offenes Mißtrauensvotum erklären und würde einen jämlichen Skandal in der New Yorker Handelswelt heraufbeschwören. Deshalb wäre es mir lieb, du gingst nach Cincinnati und stelltest dort Nachforschungen über den Stand der Angelegenheiten an. Doch vorher will ich mich mit Susanne verständigen, damit wir nach deiner Rückkehr die Reise nach Deutschland antreten können.“

Seine Partnerin in der deutschen Millionenschwindelerei heißt also Susanne; ich fange an zu verstehen“, sagte Ernst lachend, „aber wie soll ich mich mit den Familienverhältnissen meiner unbekannten Verwandten vertraut machen?“

„Durch wen anders, als durch mich, Ernst. Susanne ist mir nicht fremd; schon bei ihrer Ankunft in New York habe ich das junge Mädchen vor Befahren zu besichtigen gesucht. Ich hatte mich an den Hafen begeben, um nach einem unserer Schiffe auszuliegen, welches nach unserer Berechnung schon zwei Tage früher eintreffen mußte und noch immer auf sich warten ließ. Statt dessen war ein Personendampfer eingelaufen.

Eine augenblickliche Laune fesselte mich an den Mast. Du kennst unsere Verhältnisse nicht, und hast kein Urteil, wie rasch so ein leichtgläubiger, vertrauensfertiger Auswanderer in die Hände irgend eines durchtriebenen Gauners fallen und um den letzten Rest seiner Habe kommen kann. Verächtliche, gewissenlose Agenten treiben sich am Hafen umher, um ihre hinterlistigen, geschäftlichen Vermittlungen anzubieten. Weibliche Harpunen lauern gleichfalls auf Opfer, — wie die Rage auf einen ahnungslosen Vogel.“

Unter den Reisenden, welche das Schiff zuletzt verließen, befand sich Susanne. In der rechten Hand einen kleinen Koffer haltend, stand sie mit einem Ausdruck von Angst und banger Unruhe in dem schönen Ankleid am Hafen. Ich fühlte mich wie am Boden festgewurzelt, nie hatte ich ein lieblicheres, anmutigeres Wesen gesehen.

Unschlüssig, ob ich es wagen sollte, ihr meine Dienste anzubieten, sah ich, wie eine der weiblichen Hafenhändinnen der Fremden sich näherte und mit ihr im Gespräch der Menschen verstand. Einen mir bekannten Volkstänzer heranziehend, gab ich ihm den Auftrag, das Paar zu beobachten und im Falle meine Wahrnehmung sich bestätigte sollte, daß das junge Mädchen in einem Hinterhalt gelockt würde, mir unverzüglich Mitteilung zu machen. Auch versprach ich ihm für seine Mühe reichlich zu belohnen. Schon nach einigen Stunden kam er in Begleitung des jungen Mädchens an den von mir bezeichneten Ort. Susanne sah bleich und niedergeschlagen

aus, Thräne um Thräne rollte über ihr feines Antlitz.

„Diesem Mißer haben Sie es zu danken, daß Sie nicht das Opfer einer ganz gemeinen Betrügerin geworden sind, sagte der Hafenpolizist ernst. „Mißer Brown, wollen Sie sich vielleicht noch so lange der deutschen Miß annehmen, bis es mir gelungen, der griechischen Gaunerin einen Teil der Habgierigkeiten zu entreißen, welche sie entwendet?“

„Wie soll ich Ihnen für so viel Güte und Teilnahme danken“, unterbrach ihn die Fremde, mit den schönen, thänendollen Augen zu mir aufschauend, „ohne Ihre gütige Fürsorge wäre ich vielleicht zu Grunde gegangen.“

„Sie sind mir gar keinen Dank schuldig, Fräulein“, gab ich ihr freundlich zur Antwort, „als Mitglied eines Vereins, der sich die Aufgabe gestellt, unerfahrene, harmlose Auswanderer vor Schwindlern zu schützen, war es meine Pflicht, Sie zu warnen. Zufällig wurde ich Zeuge, wie man Sie umgarnete und traf meine Anordnungen. Sind Sie der englischen Sprache mächtig und haben Sie Verwandte in New York?“

„Ein Bruder meines Großvaters ist schon vor fünfzig Jahren ausgewandert“, erzählte sie treuzerlich, „allein mein Vater sprach nicht gewiß davon. Es mögen wohl dunkle Familiengeschichten damit verknüpft gewesen sein. Mir haben nie eine Postkarte von ihm gehört und ich durfte nie nach ihm fragen. Der Großvater wird in der neuen Heimat wohl so arm geblieben sein, wie wir in der alten“, fügte sie mit trübem Lächeln hinzu, „und hat deshalb nichts von sich hören lassen.“



**Elberfeld.** Zur dauernden Erinnerung an den 22. März stiftete im vorigen Jahre aus Anlass ihrer goldenen Hochzeit die Familie Baum hier selbst ein Kapital von 30 000 Mk., dessen Zinsen alljährlich am Geburtstag Kaiser Wilhelms I. zu einer Feier für die oberen Klassen der hiesigen Volksschulen verwendet werden sollten, die geeignet wäre, die Liebe zum Vaterlande und zum Herrscherhause in den Herzen der Kinder zu wecken. Die Feier wird nunmehr zum ersten Mal am 22. März stattfinden. Auf Beschluss der Schulverwaltung findet vormittags eine Festfeier im Vereinshaus statt, nachmittags soll ein gemeinschaftlicher Ausflug mit nachfolgender Bewirtung der Schüler unternommen werden.

**Posen.** Bald nach der großen Ueberflutung im Sommer v., als von allen Seiten Hülfaktionen eingeleitet wurden, erregte die Meldung ein gewisses Aufsehen, daß der Lehrer Peter Boderik in Radzik zur Verantwortung gezogen wurde, weil er ohne Erlaubnis des Oberpräsidenten eine Kollekte für die Ueberfluteten veranstaltet hatte. Er wurde mit einer polizeilichen Strafe belegt, und auch die angesehene richterliche Entscheidung fiel zu seinen Ungunsten aus. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Mk. Geldstrafe. Der verurteilte Lehrer reichte nun unter Darstellung des Sachverhalts ein Obdach ein, und er hat jetzt den Bescheid erhalten, daß Strafe und Kosten des Verfahrens erlassen worden sind.

**Weimar.** Dem blinden Flötenspieler Thies war während seines kürzlichen Aufenthaltes in Erfurt in einem Gasthause eine Flöte im Werte von 400 Mk., welche der Großherzog von Weimar dem blinden Virtuosen zum Geschenk gemacht hatte, gestohlen worden. Kürzlich ist dem Besohlenen, der ein Engagement nach Rußland bekommen hat, wieder eine solche Flöte vom Großherzog zugegangen.

**Queblinburg.** Ein entsetzlicher Vorfall hat sich am Donnerstag im nahen Dürstung zugetragen. Der Landwirt Buchholz hatte sein geladenes Gewehr in der Wohnstube stehen lassen. Der achtjährige Sohn ergreift es, um damit zu spielen. Als sein sechsjähriges Schwesterchen die Stube betrat, legte er die Waffe in dem Glauben, daß sie nicht geladen sei, auf das Kind an und drückte los. Der Schuß trachte und im selben Augenblick sank die kleine Schwester zu Boden. Die Lebung war ihr in den Kopf gedrungen und der Tod trat binnen wenigen Minuten ein.

**Pilehne.** Hier herrscht der Typhus. Zwar ist die Zahl der Erkrankten noch gering, doch wenden die Behörden umfassende Vorsichtsmaßnahmen an. Unter anderem soll vor der Stadt eine besondere Typhusbaracke errichtet werden, in welcher alle Kranken Aufnahme finden. Die Seuche ist durch Fäkalien eingeschleppt worden.

**Wairerth.** Am Donnerstag wurde hier der wohlhabende Güterbesitzer Hoffmann von Waidorf hingerichtet. Er hatte gemeinschaftlich mit seiner Frau und Tochter seinen Schwiegerjohn aus Habgier ermordet, weil der Schwiegerjohn nicht 6000, sondern nur 5000 Mk. Bargeld mit in die Ehe gebracht hatte. Die beiden Frauen wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

**Pauen i. B.** In der Nacht zum Freitag ist hier der Körper des vierfachen Raubmörders von Schönau bei Stralsund (Schömen) in der Person des 37-jährigen Ziegeleiarbeiters Louis Leonhardt in Bolzigberg bei Delsnitz i. B. verhaftet worden. Er hat die That bereits eingestanden. An Justizmacht hatte er die Familie Sandner in Schönau bei Großitz überfallen, vier weibliche Personen niedergeschlagen, die Wohnung ausgeraubt und das Haus in Brand gesteckt.

**Wilsch (Kärnten).** Freitag früh stieß auf Station Judenburg ein mit italienischen Arbeitern besetzter Zug mit einigen leeren Wagen zusammen. Der Kondukteur und drei italienische Arbeiter wurden schwer verletzt. Als Ursache des Zusammenstoßes wird ein irrtümlich gegebenes Rangiersignal angenommen.

**Kornenburg (Niedersachsen).** Ein seltener Unfall hat sich in Sverdsdorf ereignet. Die

16 Jahre alte Tochter des Bauers Bogmar wollte mit abgewendetem Gesichte die Wanduhr aufsehen. Sie ergriff anstatt der Gewichtsketten den Hahn eines geladenen Jagdgewehres, das neben der Uhr hing. Das Gewehr entlud sich, und das Mädchen stürzte zu Tode getroffen, auf die Erde und starb nach wenigen Minuten.

**Budapest.** Zwei siebenbürgische Magnaten, die Grafen Medelsberg und Weidlen, haben wegen eines alten Ehrenstreites am Freitag nachmittags ein Säbelduell ausgetragen, bei welchem Graf Medelsberg einen schweren Hieb in die Brust bekam.

**Budapest.** In Slavonien herrscht Hungersnot, die immer mehr um sich greift. Es gibt kein Saat Korn mehr, viele Bauern reihen die Häuser ein und verkaufen das Bauholz, um sich vom Hungertode zu retten. Ein Fall von Hungertod ist bereits festgestellt.

**Paris.** Bei der Wettfahrt der Motorwagen auf der Strecke Marville-Rigga hat der Sieger Charon eine Helmhut fertig gebracht, die ihm nicht sobald einer nachahmen dürfte. Als er noch ungefähr vier Kilometer von dem Ziele entfernt war, bemerkte er, daß er nicht mehr genügend Petroleum in seinem Brennerreservoir hatte. Er zermarterte sich das Hirn, wie er den Sieg, der ihm sicher schien und nur durch einen zufälligen Unfall ihm entgehen sollte, doch erringen könnte, und kam endlich auf eine geniale Idee. Er saugte mit einer kleinen Röhre das Petroleum aus dem Reservoir aus und spie es in die Brenner zurück. Es gelang ihm so, in Rigga als erster anzukommen. Bei der Ankunft im Hotel war ihm sehr übel und es bedurfte energischer Mittel, um den Petroleumdunst aus den Atemwegen herauszubekommen und die Lungen wieder zu reinigen.

**Paris.** Die Verkaufsausstellung von 1900 hat ihr erstes Opfer gefordert. Ein Klempner namens Alfred Redon, der in dem großen Hofsaal für die Fundamentierung des großen Pfeilers der Alexander III.-Brücke an einem Rohre arbeitete, stürzte durch Unvorsichtigkeit aus einer Höhe von 6 Meter herab und brach das Genick.

**Bern.** Eine gewaltige Lawine riß auf dem Gebiete der Gemeinde Lœrdol (Oberwald) 4 Häuser und 8 Scheunen fort. 37 Stück Vieh kamen um. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu bezagen.

**London.** Giulio Salviati, der Chef der venezianischen Firma Salviati, deren Kunstglaswaren überall bekannt sind, hat sich hier in seinem Wohnhause in Regentstreet erschossen. Der Verstorbene war der Sohn des Kommandanten Salviati, der die Reize der altvenezianischen Kunstglasherstellung wieder auffand und danach eine alte Kunstindustrie neu ins Leben rief. Der Selbstmord erfolgte merkwürdigerweise vier Tage, nachdem seine Firma zusammen mit der Firma Jesurun in Venedig in eine Aktiengesellschaft mit 330 000 Pfd. Sterling Kapital umgewandelt worden war. Die Untersuchung ergab, daß keinerlei geschäftliche Mißverhältnisse Selbstmord veranlaßt haben können. Dagegen hat der Verstorbene, nachdem er vor einigen Monaten einen kleinen Schlaganfall gehabt hat, dauernd an Schlaflosigkeit und Melancholie gelitten.

**Neapel.** Am Freitag begab sich der Rektor der hiesigen Universität nach dem „Hotel Capour“, um die deutschen Studenten zu begrüßen. Letztere besuchten in Begleitung hiesiger Studenten das Museum, das Reservoir der Wasserleitung, das Schloß von Capo di Monte und andere Sehenswürdigkeiten. Vor dem Zuge der Studenten marschierten das Musikkorps der Feuerwehr und die Fahnenzüge mit den Fahnen der Universität. Es werden Ausflüge nach Pompeji, auf den Vesuv und nach dem Golfe vorbereitet; außerdem sollen eine Galavorstellung im Theater San Carlo, ein Bankett und andere Festlichkeiten veranstaltet werden.

**Warschau.** Vor dem zweiten Strafdepartement des Warschauer Bezirksgerichts schwebt gegenwärtig ein sensationeller Prozeß wegen Mißbrauchs im Dienst, Befugung, Unerkennung, Dokumenten- und Quittungs-

fälschungen, deren sich während der Choleraepidemie im Jahre 1894 der damalige Reichssekretär (Reichssekretär) von Opoczno im Gouvernement Madom und acht andere Amtspersonen schuldig gemacht haben sollen. Der Prozeß ist außerordentlich verzwickelt, was schon daraus ersichtlich ist, daß bei der Voruntersuchung mehr als 3000 Zeugen vernommen wurden, deren Aussagen in 30 umfangreichen Bänden niedergelegt sind; die ausschließlich aus schriftlichen Dokumenten bestehenden Beweismittel bilden neun große Kisten. Der Anklageakt umfaßt über 50 Bogen. Zu der Verhandlung sind 405 Zeugen geladen.

**Philippopol.** Der Mörder der Anna Simon, Altmeister Boltzow, hat gegen das über ihn in zweiter Instanz verhängte Todesurteil die Appellation an den Kassationshof in Sofia angemeldet. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Vater der Ermordeten, Peter Simon, in Budapest ein Besuch an den Fürsten von Bulgarien gerichtet hat, worin er um die Zuwendung eines Betrages von 50 000 Gulden aus der Privatkassette des Fürsten für die Erziehung des hinterlassenen Kindes seiner ermordeten Tochter bittet.

### Geriichtshalle.

**Berlin.** Eine bisher noch nicht dagewesene Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelegesetz beschäftigte die 134. Abteilung des Schöffengerichts. Die Gesundheitspolizei hat in letzterer Zeit auch den sogenannten „Trinklern“ ihre Aufmerksamkeit geschenkt, da vielfache Klagen darüber einliefen, daß die Käufer von den Händlern „Kaffee“ anstatt frischer Eier erhielten. Bei den Milchhändler-Jungen (Eierkauten) wurden von der Polizei zwei Eier gefaßt, welche von der Ehefrau des A., die sich das Stück mit sieben Pfennig bezogen ließ, ausdrücklich als „frisch“ bezeichnet wurden. Gerichtskammer Dr. Bischoff stellte fest, daß es Kaffee war. Dies habe nicht allein die Stichprobe ergeben, sondern auch der Verlust, der mit einer entsprechenden Nachzahlung gemacht wurde. Ein frühes Ei finde in dieser Hinsicht unter, ein in Ball aufbewahrtes Ei schomme oben. Im Termin begnadigte Dr. Bischoff, daß es als eine Verletzung von Nahrungsmitteln angesehen werden müsse, wenn man einer Ware den Anschein der Frische gebe, obgleich sie alt sei. Der Staatsanwalt beantragte darauf gegen die Angeklagten eine empfindliche Geldstrafe, der Gerichtshof kam aber zu einem freisprechenden Urteil. Das Gesetz bedrohe denjenigen mit Strafe, welche verdorben, nachgemachte oder verfälschte Nahrungsmittel in Verkehr bringe oder feilhalte. Keine dieser drei Bezeichnungen sei auf Kaffee anzuwenden.

**Siegen.** Das Schwurgericht hat den Tagelöhner Conrad aus Romrod bei Schotten wegen Wortes zum Tode verurteilt. Er hatte seinen Arbeitgeber, der ihm Wäcker für Brot zugelaßt, dann aber die Biergaststube zurückgezogen hatte, im Walde erschlagen.

### Spiritus zu Beleuchtungswecken.

Bekanntlich sind die in neuester Zeit sehr in Schwung gekommenen Bemühungen, dem Spiritus dadurch ein größeres Absatzfeld zu eröffnen, daß man ihn zu Beleuchtungswecken nutzbar macht. Es kommt dabei natürlich darauf an, ihn fähig zu machen, mit Petroleum, Gas, Acetylengas u. dergleichen in Wettbewerb treten zu können, und dies kann, da die Erzeugungskosten nicht weiter sich herabdrücken lassen, nur dadurch geschehen, daß entsprechend gebaute Lampen hergestellt werden. Als eine solche Lampe wurde am 7. d. im preuß. Abgeordnetenhaus die Hempel'sche Lampe vorgestellt. Ingenieur Hempel bringt den Spiritus unmittelbar, ohne Verwendung eines Glühstrumpfes, zum Leuchten, indem er einen besonders hergestellten Spiritus 85 prozentigem Alkohol zusetzt. Diese Beimischung erfolgt auf kaltem Wege im Verhältnis von 1 zu 3; nämlich kommt auf drei Liter Spiritus ein Liter Alkohol. Trotzdem soll, bei Wasserherstellung, der Preis des so präparierten Leuchtspiritus nur auf etwa 26 Pf. das Liter sich stellen. Der Spiritus wurde beim hiesigen Gesundheitsamt auf seine Brauchbarkeit als Denaturierungsmittel geprüft; die Prüfung soll, wie es heißt, gut ausgefallen sein. Die Hempel'sche Lampe ist von verschiedenen Freunden der Land-

wirtschaft, so von dem bekannten Prof. Dr. Wäcker (Halle), auf ihre Brauchbarkeit im Haushalt erprobt worden; auch in den Büros verschiedener Reichsämter in Berlin hat sie schon gebrannt und soll, wie der Erfinder versichert, überall sich bewährt haben. Die Hempel-Lampe, die in Deutschland und im Ausland patentiert ist, wird seit dem 1. d. durch die Leuchtspiritus-Kommandit-Gesellschaft Hempel und Komp. in Berlin fabrikmäßig hergestellt.

### Gemeinnütziges.

**Um Käse aufzubewahren,** taucht man ihn in Essig und schlägt ihn in ein Tuch, welches in mit Salz und reichlich Pfeffer aufgeschloßtem und abgekühltem Wasser ausgebräutet worden ist.

**Feistflecke aus Büchern zu entfernen.** Feistflecke in Büchern entfernt man am besten, indem man gebrannte Magnesia mit Benzol mischt (selbstverständlich nicht bei Licht, der Feistgefahrlichkeit halber), bis eine kräftliche Masse entsteht. Der Fleck wird mit dieser Masse behutsam eingerieben, einige Zeit beschwert stehen gelassen und die Magnesia mit Wasser abgewaschen. Frische Flecken verschwinden sofort, alte nach zwei- bis dreimaliger Behandlung.

**Zum Kaltlöten von Eisen für Gegenstände,** welche nicht erhitzt werden dürfen, wird folgendes Verfahren empfohlen: 6 Teile Bleiweiß, 1 Teil Borax werden gemischt, mit konzentrierter Schwefelsäure zum Brei angerührt und damit die zu lötenen Stellen bestrichen und gegeneinander gepreßt. Nach fünf bis sieben Tagen hatten die Druckstücke vollkommen fest aneinander.

### Suites Allerlei.

**Der Verkauf von Zolas neuestem Roman „Paris“,** der jetzt nach seiner Veröffentlichung im „Journal“, in Buchform erschienen ist, wie natürlich, von den Vorgängen des Prozeßes nicht unbeeinträchtigt geblieben. Bevor Zola den Brief in der „Aurore“ veröffentlichte, der sein Erscheinen vor dem Gerichtshof zur Folge hatte, waren bei dem Verleger Fasquelle bereits 63 000 Exemplare bestellt worden; aber schon während der Untersuchung wurden, insbesondere von den Provinzbuchhandlungen, etwa 10 000 Exemplare abbestellt. Dafür ist indes der Verfasser durch die Zahl der Käufer außerhalb Frankreichs so reichlich entschädigt worden, daß die Höhe der bestellten Ausgaben von „Paris“ sich jetzt auf 68 000 beläuft.

**Durch das Erdbeben in Kalifornien** in Klein-Athen südwestlich von Bruffa sind vor einigen Wochen nach amtlichen Berichten völlig zerstört worden 1940 Häuser, 14 Magazine, 2 öffentliche Bäder, 13 Mediceische (theologische Unterrichtsanstalten) und 4 Schulen in der Stadt selbst, sowie 925 Häuser in 25 Dörfern in der Umgegend. Halb zerstört sind 1769 Häuser, 4 Moscheen und 14 Haus (Wirtshäuser). Geringere Beschädigungen erlitten 46 Häuser, 2 Moscheen, 2 Mediceische, drei Bäder, 4 Schulen. Getötet wurden 46 Personen, verwundet 52, außerdem sind 240 Stück Vieh getötet. Der Gesamtschaden des Bezirks, in dem die Erdstöße übrigens noch nicht aufgehört haben, wird auf 15 bis 16 Millionen Mark geschätzt.

**Wie der Kaiser von China für seine Soldaten sorgt,** beweist das folgende, vom Sohne des Himmels jüngst erlassene Dekret. In demselben heißt es: „Unser Herz wird mit Mitleid erfüllt, wenn wir an unsere chinesischen und Mandchü-Truppen denken, die in der Hauptstadt Peking, wenn der kalte Wind über die Stadt streicht, verweilen. Um ihre Lage während des kalten Winters etwas zu erleichtern, verordnen wir hiermit, daß Offiziere sowohl wie Mannschaften außer ihrem gewöhnlichen Sold und der gedrücklichen Ration noch Lebensmittel und Geld für einen halben Monat als Extrazustellung erhalten sollen, zum Zeichen unserer Fürsorge für das Wohlergehen unserer Soldaten.“

„Und was bewog Sie bei Ihrer Jugend zur Auswanderung?“ fragte ich streng.

„Unsere Armut,“ kam es mit unterdrücktem Weinen von ihren Lippen. „Mein Vater war Lehrer in Sachsen und ist vor kurzem gestorben. Wir sind vier Geschwister, die drei jüngeren noch in dem Alter, wo man Hilfe braucht, dazu ist meine Mutter kranklich. Eine Freundin schrieb mir, daß man in Amerika ganz andere Löhne zahle, als bei uns in Deutschland und forderte mich auf, zu kommen. Und so entschloß ich mich zur Auswanderung, um später mit meinem Erwerb meine Mutter zu unterstützen.“

„Haben Sie die Adresse dieser Freundin?“ fragte ich, teilweise aus Neugierde, teils aus Teilnahme, damit sie nicht wieder in schlechte Hände fiel. Sie nannte mir einen der gefürchtetsten Winkel New Yorks.

„Der Mann meiner Freundin betreibt dort eine Schenke und macht gute Geschäfte,“ erzählte sie harmlos weiter, „sie werden mich gewiß aufnehmen und für ein passendes Unterkommen sorgen.“

„Armes Mädchen, da kommen Sie ebenso schlecht, womöglich noch schlechter an, als vorher,“ sagte ich von aufrichtigem Mitleid erfüllt. „Sie können nicht wissen, welches Los Ihrer dort wartet. Die Branntweininspektoren in jener Gegend sind Rastherdinnen, in denen der Alkohol der Millionenstadt einen Schlupfwinkel findet.“

„Mein Himmel, was soll ich beginnen — ohne Geld, ohne meine Sachen?“ rief sie verzweiflungsstoll die Hände ringend, „nichts bleibt mir übrig als mein Leben zu enden.“

„O, meine arme Mutter, meine armen Geschwister!“

„Schämen Sie sich, so mühsam zu sein, mein Fräulein,“ sagte ich scharf tadelnd, „haben Sie so wenig Vertrauen auf Gott, der Sie so glücklich in seinen Schutz genommen? Sollte es der Polizei nicht gelingen, Ihre Habe zurückzubekommen, so lasse ich Ihnen eine kleine Summe, welche Sie in der ersten Zeit vor Not schützt. Sie gehen in ein Vermittlungsbüreau, welches ich Ihnen näher bezeichnen werde und suchen um eine Stellung nach. Ist Ihnen eine solche geworden, zahlen Sie mir später das Geld zurück. Sie können doch arbeiten?“

„Gewiß, ach und wie gern will ich arbeiten,“ sagte sie mit erwachendem Mut. „Ich kann einem großen Haushalt selbständig vorkommen und würde unermüdlich thätig sein, um meine Schuld abzurufen. Wie soll ich Ihnen danken, mein Herr — o, es gibt doch noch edle, gute Menschen!“

„Ich begleitete sie,“ fuhr Harry fort, „in ein mir bekanntes, sehr zuverlässiges Stellenvermittlungsbüreau und hatte auch bald die Freude, sie in einem angesehenen Bürgerhause eingestrichelt zu finden.“

„In dem Hause Mrs. Davis,“ schaltete Constance ein, „vorerst in einem beschcheidenen frommen Bürgerhause,“ erwiderte Harry, „doch höre weiter: Dank den Bemühungen des Wäcker erhielt Susanna einen Teil ihrer Habe zurück. Das Geld, das ich ihr vorstühweise geliehen, und welches sie mir sofort zurückgeben wollte,

überhandte sie auf meinen Rat zur Unterstützung ihrer Mutter in die Heimat. Beiläufig bemerkt, habe ich dieser ersten Sendung schon einige weitere folgen lassen. Anfangs sah sie sich Susanne in ihrer Stellung sehr wohl, doch als ich mich nach längerer Zeit wieder nach ihrem Ergehen erkundigte, fand ich sie in Thränen aufgelöst. Die alte Geschichte von gewissenlosen Nachstellungen erwachener Söhne hatte eine neue Auflage erlebt. Ich sprach ihr Trost und Mut zu und ermunterte sie, sich nach einer anderen besseren Stellung in der Stadt umzusehen.“

„Amerika hat mir von Anfang an kein Glück gebracht,“ gab sie mir entsetzt zur Antwort, „ich will von weiteren Versuchen absehen. Meine Ersparnisse werden soweit reichen, daß ich in die Heimat zurückkommen kann, wohin mich die innigste Sehnsucht zieht.“

„Wird Ihnen der Abschied von mir so leicht?“ fragte ich kalt.

„Weinend reichte sie mir die Hand. Was kann ich Ihnen sein, Mister Harry, meine Armut würde Sie am Vorwärtskommen hindern. Sie haben selbst um den Lebenserwerb zu kämpfen; es wäre gewisslos von mir, Ihnen noch weiter zur Last zu fallen.“

Am Anfang unserer Bekanntschaft hatte ich ihr gesagt, daß ich Clerk in einem hiesigen Handlungsbüreau sei und sie später dabei helfen, damit sie sich nicht trügerischen Hoffnungen hingabe. Thatsächlich verfügte ich auch über keinen Dollar, den ich mir nicht selbst verdient; denn die Unterhaltungen meines Vaters habe ich grundsätzlich zurückgewiesen. Ich zog sie an

mein Herz, daß sie, mir zu vertrauen und vorläufig eine andere Stellung zu suchen, bis ich sie zu meiner Gattin machen könnte. Die Annahme der jetzigen Stellung in Mister Davis' Hause war der Erfolg meiner eindringlichen Vorstellungen. In diese Zeit fiel das Ableben meiner Mutter und machte mich zum unabhängigen Herrn und Besitzer von drei Millionen Dollar. Kurze Zeit darauf legte mein Vater wider mein Wissen und Willen die Verlobung mit Mrs. Davis ins Werk — und nun weißt du alles, lieber Freund!“

„Fast glaubte ich einen Roman zu vernehmen,“ sagte Constance schmerzvoll.

„Der Roman meines Lebens ist es ja auch,“ erwiderte Harry ernst, „nun bedarf es deiner Hilfe, ihn zu einem friedlichen Abklärung zu bringen.“

„Wenn die Sache ohne abenteuerliche Verwicklungen abgeht, viele ich dir meine Hand,“ erklärte Harry bestimmt, „wenn nicht, ziehe ich mein Verprechen zurück.“

„Vor allem mußt du mir eine Zusammenkunft mit Susanne zu verschaffen suchen, damit ich sie um Nachsicht bitten kann, daß ich sie betreffs meiner Personlichkeit hinter das Licht führe. Weiter muß ich sie dann über meine erwangene Verlobung mit Mrs. Davis aufklären und um Verzeihung bitten.“

„Daß durch deine Worte die Millionenverheißung hindurchschimmern und sei überzeugt, sie fällt dir geräthet um den Hals,“ sagte Constance scherzhaft.



**6. große Sing- u. Tier-  
vögel-Ausstellung in Aue**  
Der Singvögel-Verein „Kanaria“  
hält während der Osterfeiertage,  
am 10., 11. u. 12. April seine

**6. Ausstellung mit Prämierung  
u. Verloosung**

von Papageien, Kanarien, in- u. ausländischen Sing-  
u. Tiervögeln, Vogelkäfigen u. Zuchtmaterial  
in Leonhardt's Gasthaus in Aue ab.

Viele Ehrenpreise und wertvolle Prämien.  
Standgeld für Röhrenresser 10 Pfg., Papageien u. Weichfresser 20 Pfg.  
Die Ausgabe der Prämien findet am 3. Feiertag  
Abends 6 Uhr statt.

Die auszustellenden Vögel sind bis Freitag den 8. April beim  
Vorstand Herrn Emil Friedrich, Oststr., anzumelden, bis Sonntag  
Vormittag 9 Uhr einzuliefern. Später Kommennde werden nicht prämiert.  
Freunde der Singvögel und Gönner des Vereins ladet ergebenst ein  
Der Verein „Kanaria“ zu Aue.

Zeige meinen werthen Kunden und  
Geschäftsfreunden den Eingang  
sämtlicher

**Bernhard Mehlhorn, Aue,**  
Schneidemeister, Bahnhofsstrasse 6.

**Neuheiten**  
der Saison an, bei Bedarf um  
gütige Berücksichtigung bittend.

**Fabrik-Grundstück.**

Ein in schönster Lage des Erzgebirges, 5 Minuten von der Bahn  
entferntes **Fabrikgrundstück** mit ca. 10 Pferde-Wasserkraft, Wasser-  
rabanlage und Wohnung ist sofort preiswerth zu verkaufen.  
Kunstfertigkeit Herr Volkerichter **H. Leonhardt**, Schwarzenberg.

**„Singer“-Nähmaschinen**

sind die besten für **Wäscheperei**, sowie für **Herren- u. Da-  
men-Confection**, und empfehle solche in 5 verschiedenen Größen,  
bei geringer Anzahlung.

Alleiniger Vertreter in Aue:  
**Bernh. Zeuner, Bodauergasse 8.**

**Wöchentlich 20 bis 25 Mk.**

Unfähige Personen für den Betrieb von **Chromobildern**  
**Haussagen, Regulatoren** u. s. w. überall gegen festes Gehalt  
und hohe Provision sofort verlangt. Prospekt gegen 10-Pfg.-  
Marke. Offerten an

**A. Paeschke, Kunsthandlung u. Versandgeschäft,  
Friedrichsfelde b. Berlin.**

**Berehrte Hausfrauen!**  
**Der ächte Franck**  
mit dieser Schutzmarke und Unterschrift

**Heinrich Franck Söhne**  
Ludwigsburg etc. Basel, Mailand.  
Lina 70. Komotau. Kaschau. Agron. Bukarest.

**SOHUTZMARKE**

ist der **allerbeste Caffeezuzug!**  
Sie brauchen **viel weniger** davon zu nehmen als  
von andern billigeren Fabrikaten und erhalten doch einen  
**viel besseren, kräftigen, nahrhaften Caffee** von hochfeinem  
Geschmack und schöner Farbe.  
Kaufen Sie daher das **„Beste“**, es ist und  
bleibt das **„Billigste.“**

**Kropf, Halsanschwellung.**  
Ich spreche Ihnen den innigsten Dank aus, daß Sie mich von dem harten  
Kropf mit Halsanschwellung durch dreifache Behandlung befreit haben. Ihre un-  
schätzbliche Heilmethode ist eine Wohlthat für die Kropfleidenden und jedenfalls einer  
von nicht ungefählichen Operation vorzuziehen. **Kaltenhausen b. Krumbach**, (Schwa-  
ben), den 12. October 1896, **Frantziska Müller**, bei **Roman Müller**, Oekonom.  
Die Güte der Unterschrift bezeugt **Kaltenhausen**, den 12. October 1896, **Ditz**,  
Bürgermeister. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus (Schweiz).

**Für Confirmanden**

größte Auswahl in  
**Schuhwaaren**  
zu billigsten Preisen.

**E. A. Herrmann,**  
Schwarzenbergerstr.

Zur Anfertigung eleganter, sowie einfacher  
**Damen- u. Kinder-Garderobe**  
empfiehlt sich  
**Marie Krause aus Zwickau,**  
a. S. **Kue-Kuestadt**, Wasserstr. 16, III 1.

**Präsent-Cigarren**

welche **Sumatra-Decks, Brasil-, Seedleaf-, Java- u. Sumatra-Ein-  
lagen** haben, von wunderschönem Aroma, sind in enormen Quantums  
auf Lager, und zwar unter den Namen:  
**El Puro** grosses Format 500 St. Mk. 15,00) Alles frei Postnachnahme  
**La Perla** mittel „ 500 „ „ 15,00) od. Voreinsend. d. Betrag.  
Ausserdem führe gute, grosse **Sumatra-Cigarren** für 10 Mk. pr.  
500 St. bis 80 Mk. pro 1000 St., 10 Pfd. **Pastorenblättertobak**, gute  
reelle Waare Mk. 5,00, Garantie: Zurücknahme. Preisliste über 60 Sorten  
Cigarren u. Rauchtobake gratis u. frei.  
**W. Harrsen, Tabakfabrik, Husum** (Schleswig-Holstein).  
Firma gegründet 1883.

**Laden mit Wohnung,**

für jedes Geschäft passend, ist per 1. Juli anderweitig zu vermieten.  
**Frau Wehder, Aue, Marktstr. 20.**

**„Kürschners Jahrbuch“?**  
Kalender, Werk- und Nachschlagebuch für Jedermann.

250 Spalten, 87 850 Illust. aus allen Ge-  
bieten, eleg. brosch. nur 1 Mt., geb. 1,50 Mt. **Sie sagt: \* \* \***

Hier ist das **Wissenswunderbuch** streift fast alle Gebiete des  
ganzem nicht zu kleinen menschlichen Lebens.  
Bibliothek dar. (Dortmunder Zeitung.)  
Es erregt eine ganze Biblio-  
thek. (Wiesbad. Tageblatt.)  
Sammelbuch deutsch. Fleißes  
Handgrube des Wissens,  
eines der wohltheilsten Un-  
sterblichen Werke. (Leipziger Zeitung.)  
Was Reichhaltigkeit und  
Ueberrücktheit anlangt,  
einzig in seiner Art.  
(Darmst. Tagl. Anzeiger.)  
Kann schlechterdings nicht  
mehr überboten werden.  
(Fracoun.)  
Diese Ausfertigung erspart im  
zahlreichen Zeilenzeilen-  
des Nachsagen und Nach-  
schlagen. (Kölnische Volkszeitung.)  
Unglaubliche Fülle von In-  
formationen.  
(Hamb. Fremdenblatt.)

Wer für alle Fragen des Lebens, auf den Gebieten  
die die Allgemeinheit angehen, einen Begleiter,  
Freund und Berater will, wer sich über alles mög-  
liche Praktische, über die Ergebnisse der Gegenwart  
orientieren, die Wissenschaften in bequemster Weise  
nach Hause tragen will — der laufe Kürschners  
Jahrbuch! Originell und reichhaltig illustriert, prak-  
tisch und mit äußerster Raumausnutzung zum  
mengenreichsten, in jeder Zeile die Bedürfnisse weiserer  
Kreise beachtend, belehrend und doch amüsan-  
t, musterhaft disponiert, von berühmten Mitarbeitern  
unterstützt, Jahres-Chronik, Werkbuch und Kalen-  
darium mit den wichtigsten Angaben aus allen  
Wissenschaften zc. vereinigend, sozusagen Alles  
bringend — das ist Kürschners Jahrbuch! Es giebt  
niemanden, der dieses Buch nicht brauchen konnte,  
niemand, der es jemals wieder wird einbüßten  
wollen, wenn er es einmal benutzt hat.

Der Inhalt- und lehrreichste,  
der billigste aller deutschen  
Kalender.  
(Kärntner Sprecher.)  
Kann wärmste Empfehlung  
und weiteste Verbreitung  
anspruch. (Berliner Gerichts-Zeitung.)  
Wir besitzen in Deutsch-  
land ein ähnliches Buch.  
(Böhmische Zeitung.)  
Unjunge von Stoff auf  
möglichst kleinen Raum.  
(Frank. Courier, Nürnberg.)

**Hermann Hilger Verlag, Berlin.**  
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

**ff. Natur-C-Butter ff.**

Täg. fr. v. süß. Sahne. Poste. 7 Mt.  
30 Pfg. emp. fr. g. R.  
**Herrn Braun, Friedrichshoff, D-B.**

**Tapeten!**

**Naturell-Tapeten** v. 10 Pfg. an,  
**Gold-Tapeten** von 20 Pfg. an,  
in den schönsten und neuesten  
Mustern. Musterkarten überall hin  
franco.  
**Gebrüder Ziegler, Lüneburg.**

**Befreit**

gleich vielen Anderen von Magen-  
beschwerden, Verdauungsstörungen,  
Schmerzen, Appetitlosigkeit zc. gebe  
ich Jedermann gern **unentgelt-  
liche** Auskunft, wie ich ungeachtet  
meines hohen Alters wieder gesund  
geworden bin.  
**J. Koch, Königl. Förster a. D.  
Pömsen, Postkötter in Westfalen.**

**Einwickel-Papier**

ist vorrätig in der Buchdruckerei  
der **Kuerthal-Zeitung.**

**Klauenöl,**

präparirt für **Nähmaschinen**  
**Fahrräder** von  
**H. Möbius u. Sohn,**  
Knochenölsfabrik,  
**Hannover.**  
Zu haben in allen besseren  
Handlungen.

**Preisgekrönt!**

**BLITZ-WICHSE**  
von **E. Masche, Cöthen**  
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse  
der Gegenwart. Eont in rothen Dosen  
à 10 und 20 Pf.

**Erler & Co., am Markt,  
Oscar Storz, Wettnerstr.  
Robert Kirsten, Schnebergerstr.**

Verheirathete wie sich,  
dass meine  
**Fahrräder**  
u. Zubehörtheile  
die besten und billi-  
gsten sind  
Wiederhergestellt  
werden.  
Kreuz-Katalog gratis & franco  
**August Stukendrok, Lindebeck**  
Deutschlands größtes  
Special-Fahrrad-Verkauf-Haus.

**Christophlack**  
als Fußbodenanstrich bestens  
bewährt,  
sof. trocknend & geruchlos  
von Jedermann leicht anwendbar,  
gelbbraun, mahagoni, eichen-  
nußbaum und graufarbig  
**Franz Christoph, Berlin.**  
Allein ächt: Aue Bggl.  
**Carl Baumann's Nfg.**

**Reform-Führer-Augen-  
Täter.**  
Radikal schmerzlos!  
**Paul Nötzold, Bodauergasse.**

**Dr. med. Hope,**  
homöopathischer Arzt in Halle a. S.  
Auch brieflich.

**Jeppiche**

Größe ca. 135-200 cm. Größe ca. 170-225 cm  
**Axminster 6 Mk. Perser Limitation 32 Mk.**  
**Tapstry 13 Mk. Smyrna Rayl 28 Mk.**

**Steppdecken**

aus eigener Fabrik. 180x200 cm. gr.  
handgenäht, per Stück 6 1/2 Mark.

**Gardinen**

per Meter 13 Pfg. Paar 1,50 Mark.

**M. Schneider & Cie.**

**BERLIN C., Spittelmarkt 11.**  
Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.  
Preisliste gratis und franco.

**Es bleibt dabei!**

Die wirksamste med. Seife ist **Berg-  
mann's**  
**Carbol-Theer-schwefel-  
Seife**  
v. **Bergmann & Co.,** Rabenau-Dressd.  
vorzüglich u. allbewährt gegen alle  
Arten **Keimreinigkeiten** oder  
**Saureuchtigkeiten**, wie: **Milch-, Fin-  
nen, Flechten, Wundstiche, rote**  
**Flecke** etc. à St. 50 Pfg. bei:  
**Apotheker Runge.**

**Tuch-Reste,**

sowie zurückgesetzte Coupons passend  
für **Hosen, Anzüge** usw. geben zu  
enorm billigen Preisen ab. Muster  
davon fr. an Private Enttäuflung  
ausgeschloffen.  
**Lehmann & Assmy**  
Spremburg N.-L.  
Str. Tuchverlaidhaus m. eig. Fabrik.

Sandarten, & zur Verdickung von  
**Hausfrauen probirt!**  
billig aber gut  
**MATHEUS** **ZEAMIN**  
einziges Maisprodukt  
erhält Verdaulichkeit der Milch  
für Kinder & Kranke vorzüglich  
im Ansehen von **Milch-Produkten**  
**S. Matheus, Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 10**  
jeft Sgischlerstraße 4.

**Technikum Limbach in Sachsen.**  
Maschinen-, Hoch-, Klein-  
Elektrische-, Tisch-,  
Schleif-,  
Laboratorien.  
Eigene Lehrmethode nach dem von der  
Reichsanstalt herangezogenen **Werkzeug-System**  
**Karnisch-Müller-Hochfeld**  
1) Maschinenkunde, 2) Werkzeuglehre,  
3) Elektrotechnik, 4) Bauwesen,  
5) Holztechnik, 6) Tischlerei.  
Die Direction: **Müller u. Karnisch**  
Limbach i. S. (über Ditzlitz-Frankfurt)  
u. der Werke **kostenlos.**